

Erwin Frank

# DIE GROßE FLUT

HOCHWASSER AN DER FUGNITZ  
AM 30. JUNI 2006



Dieses Bild ist zwar kein Foto vom 30. Juni 2006,  
sondern es wurde bereits im März 06 aufgenommen;  
gewissermaßen eine  
Vorübung für die im Juni folgende große Flut

Erstellt im Sommer 2006,  
überarbeitet u. erweitert 2008  
Erweiterte Var. ab Okt.08

Auf dem Titelbild zeigt sich im Ortsgebiet von Fronsburg eine imposante, aber noch harmlose Fugnitz. In der Erinnerung aus meiner früheren Zeit (ich gehe jetzt ins 85. Lebensjahr) weiß ich zu berichten, dass es in den vergangenen Jahrzehnten (obwohl es damals noch keine ausgebagerte Perme gegeben hat und zahlreiche alte Felberbäume ein Hindernis für das fließende Wasser gewesen sind) oft Hochwasser gegeben hat, aber das nie so gewaltig war, wie jenes im Juni 2006.

Erinnerungen:

Soweit ich es miterlebt habe, führte „unser Bach“ mindestens einmal im Jahr ein auffallendes Hochwasser. Das war meistens im Spätsommer, wenn wir (Familie Frank) mit dem Getreidedrusch beschäftigt waren. Dabei konnten wir das steigende Wasser immer gut beobachten.

Die südliche Steinmauer unseres Stadels stand hart am Bachbett der Fugnitz, die damals (angestaut im Unterort) bis gegen vier Meter breit war und auf der drüberen Seite vom „Milchsteig“ (für die Oberörtler) und von zahlreichen hohlen Felberbäumen begrenzt war.

Mit einem weiteren Schritt durch das Hintertürl des Stadels, vom Tenneboden weg, wäre man direkt in den Bach gefallen; na ja, etwa gut 1 ½ Meter tief.

Bei Regenperioden haben wir deshalb Jahr für Jahr immer auch ein wenig gebangt. Ich kann mich aber nie erinnern, dass das Wasser die Kante des Tennenbodens erreicht, bzw. überspült hätte. Diese kritischen und letzten zwei Zentimeter, bis zur Stadelebene, hat das Hochwasser zu unserem Glück nie geschafft.

In unsere Wohnräume selbst, die noch ein paar Zentimeter höher lagen, ist daher das Wasser nie eingedrungen; wohl aber in den „Schmiedkeller“. Der war öfter randvoll mit Wasser gefüllt. Einen Schaden aber hat es dort nie angerichtet, da vorbeugend, noch oft während der kritischen Zeit, alles daraus entfernt wurde, was verderben hätte können. Ausgelaufen ist es aber wieder von selber. Nach ein paar Tagen war dieser kleine Keller wieder benutzbar und dann hatten wir wieder ein Jahr lang Ruhe.

Ein großes Hindernis für einen raschen Ablauf des Hochwassers bildete damals der den Bachlauf einengende „Wasserfall“, zwischen Tabor und dem nach Osten ansteigenden Teichgrund, bzw. gegen den höheren Dammhirschgarten hin. Ebenso hinderlich war der (beim Verlassen des Ortsgebietes) künstlich angelegte Erddamm, der den tiefer gelegenen Teichgrund vor einem Wassereinlauf schützen sollte. Ich kann mich noch erinnern, dass dieser vom mehreren Ortsbewohnern, gelegentlich einer Flut, mit Krampen bearbeitet/durchbrochen wurde, damit sich das Wasser ungehindert in den folgenden Feldern ausbreiten konnte.

Einmal aber habe ich - ich war so etwa 14 Jahre alt - das Hochwasser herausgefordert und bin, aus dem Stadeltürl hinaus, kopfüber in die Flut hineingesprungen. Meine Mutter hat die Hände über den Kopf zusammengeschlagen, aber sie konnte mich nicht hindern, zu tun, was ich eben tat. Dann bin ich mit dem schnellen Lauf des reißenden Wassers bis zur Milchhaus - Brücke mitgeschwommen und habe mich dann an deren Eisenträger abgefangen. Eine burschikose Handlung, die ich später in „meinen vernünftigeren Jahren“ nie mehr machen hätte wollen, dazu aber auch keine Gelegenheit mehr hatte.

### **Vorbemerkung:**

Die Broschüre „Die große Flut“ enthält die Ereignisse mit den Folgeschäden, die sich in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli 2006 in Fronsburg ereignet haben. Die Schrift mit vielen eigenen Bildern (auch einigen aus dem Internet) wurde vordergründig für die Bewohner und Freunde des Hauses Fronsburg, Nr. 20 erstellt. Von den Ausmaßen der Flut selbst, gibt es keine Bilder, da es erstens stockfinster war, und zweitens sich niemand zum Fotografieren Zeit genommen hätte, da es wichtigere Dinge zu tun gab.

Da ich zum Fronsburgertreffen 08 eingeladen wurde und dort in einem Tagesordnungspunkt das Hochwasser 06 zur Sprache kommt, konnte ich es mir nicht entgehen lassen, bei dieser Gelegenheit, die schon vor zwei Jahren erarbeitete und jetzt ergänzte Schrift vorzustellen.

Vorstellen möchte ich aber auch die Broschüre „Fronsburger G'schichten“, eine Sammlung, die über viele Begebenheiten meiner Jugendzeit erzählt. Beide Dokumentationen will ich, im Einvernehmen mit der Gd. Weitersfeld nachdrucken lassen und diese dann zum Selbstkostenpreis anbieten.

Hochwasser Juli 06: Bild 7010521



Schulschluss 2006: Ein trostloses Bild des Grauens. Rundherum ums Haus, in den Gärten und Straßen zahlreiche Gerümpel vom Wasser mitgebracht oder zusammengetragen, alle Holzfußböden zerstört, Mauerverputz beschädigt, im Hause alle elektrischen Geräte kaputt, die Heizungsanlage unbrauchbar, das Klavier mit Schlamm gefüllt, alle Wasser Ab- und Zuläufe verstopft, Brunnen verschlammte und noch viel mehr ..... hat das Hochwasser an Schäden angerichtet. Vom vielen Dreck gar nicht zu reden. Das ergab aufwendige Reparaturen und Neuanschaffungen.

## Hochwasser mit Albtraum am 30. Juni 2006 (Haus Nr. 20 in Fronsburg)

Am Freitag, d. 30. Juni 2006 wachte ich um 2 Uhr früh auf und es gelang mir daraufhin nicht mehr einzuschlafen.

Ich machte mir lang und breit darüber Gedanken, beim heute Nachmittag stattfindenden Begräbnis in Hollabrunn (einer Freundin meiner Gattin, die Maria Mayrhofer) am offenen Grabe einen Nachruf zu halten. Als Grundlage wollte ich meine schon ein paar Tage vorher gehaltene Würdigung der Verstorbenen nehmen, die ich beim Abschiedsgottesdienst in unserer Kirche bereits verwendet hatte und das ging mir kreuz und quer durch den Kopf. Als alles mehrere Male geistig durchgekaut war - es muss so gegen halb fünf Uhr früh gewesen sein - schlummerte ich wieder ein und hatte einen Horrortraum.



*(I 51 507) Das ist noch ein Bild wie in einem schönen Traum. Ein Foto von der Perme weg, auf mein Elternhaus. Die Fugnitz ist zwar hier schon bedenklich hoch, in normalen Zeiten ist sie ja nur ein unbedeutendes, kleines Bächlein. Aber sie hat ein großes Einzugsgebiet und das kann gefährlich werden. In meiner Jugendzeit gab es jedes Jahr im Herbst Hochwasser – aber nicht so gewaltig und zerstörend wie im Juni des Jahres 2006.*

Ich träumte von Fronsburg (mein Geburtsort), war in einer Schule, die auf dem Anger mit dem Gebäude des ehemaligen Milchhauses identisch war, ein Lehrer unter mehreren andern. Es war zeitlich geseh'n (wie in der Realität) der Tag der Zeugnisverteilung und mein ehemaliger Vorgesetzter, ein längst verstorbener Oberlehrer sollte die Orgel in der Abschlussmesse spielen. Auch ich war dabei beschäftigt, war aber nur sehr dürftig bekleidet, sodass ich es für notwendig erachtete, mir zusätzliche Bekleidung aus meinem Elternhause zu holen.

Mit einem „Fluggerät“ flog ich vom Milchhaus (Schule) über den „unpassierbaren“ (?) Garten (Zaun) von Eugen (mein Sohn) ins Elternhaus. Dort habe ich mir Bekleidung (im Beisein meiner Mutter) gesucht, fand aber nur ein paar dürftige Stücke und flog mit diesen wieder zurück zur Schule. Dort aber musste ich abermals feststellen, dass ich doch noch immer nicht genügend bekleidet war, flog ein zweites und schließlich ein drittes Mal in derselben Weise hin und zurück, um mir ausreichende Gewandung und besonders Schuhe zu suchen. Das passte aber alles nicht richtig, und ich beschloss daher in den Unterort zu gehen, wobei ich hoffte, irgendjemand aufzutreiben, der mir aus dieser verzwickten Lage helfen hätte können.

So versuchte ich die Dorfstraße hinunter zu gehen, aber es war kaum möglich rasch weiter zu kommen. Auf der Straße war kniehoch Wasser und ich hatte große Mühe weiter zu kommen. Schließlich kam ich aber doch durch bis zum „Gratsch-Haus“. Dort wollte ich hinein, um meinen Wunsch nach Kleidung vorzubringen. Das Haustor dort, aus Well-Eternit gefertigt, ließ sich aber, trotz großer Mühe, vorerst nicht öffnen. Nur durch einen Spalt

gelang es mir, in den Hof hinein zu sehen. Dort war alles mit Schmutzwasser bedeckt. Erst nach einem wiederholten Versuch gelang es mir in den Hof und schließlich in das Haus hinein zu kommen.



*( II 460 b) In diesem Jahr gab es schon zum zweiten Mal Hochwasser. Durch die Schneeschmelze bedingt, von kräftigem Regen unterstützt, schoss das Wasser im März 06 den Häuselberg hinunter, allerlei Treibgut mitnehmend, durch das Dorf und dem Bachbett der Fugnitz zu. Der Schaden aber war begrenzt. Nur auf der Straße gab es Schlamm und Dreck.*

Ein älterer Mann (mir unbekannt und unscheinbar oder war er die Spiegelung meines eigenen „Ichs“ ?... selbst kennt man sich ja am wenigsten) stand daneben und die Anna (verstorbene ehemalige Haustochter und Cousine) versprach, mir von diesem verhutzelten Männlein eine passende Kleidung zu geben. Ich zweifelte daran, dass mir von diesem wenig anmutenden Geschöpf etwas passen würde, ging aber dann doch mit hinein ins Zimmer.



*(II 475 b) Im März 06 füllte die Schneeschmelze das Bett der Fugnitz .Vom „Häuselberg“ und vom Harberg schoss die braune Flut, Treibholz mitnehmend, durch das Dorf der Fugnitz zu. Die Perme konnte das Wasser noch gut fassen, es drang noch nicht in die Häuser ein und konnte deshalb keinen großen Schaden anrichten. Nur die Feuerwehr und der freiwillige Hilfsdienst waren gefordert. Ein Bild vom Unterort (Anger) zur Steinbrücke hinauf.*

Schließlich reichte sie mir in der Stube ein frisches Hemd, das ich anzog, obwohl ich meinte, dass mein ursprüngliches Oberhemd, das ich sowieso anhatte, doch noch besser taugen würde. Das mir angebotene Kleidungsstück war riesig groß und mit attraktiven goldenen Seitenspiegeln in Kragennähe versehen. Ich schlüpfte also doch hinein und von diesem Zeitpunkt an wurde ich innerlich ungeduldig, weil das weitere Darbieten von Kleidung viel zu langsam vor sich ging, schließlich aber gar nicht mehr erfolgte.

Und jetzt zur Wirklichkeit:

Damit war dieser peinliche Albtraum zu Ende, denn die Sirene der Ortsfeuerwehr (Sigmundsherberg), die um ca. 6:35 Uhr zum Hochwassereinsatz aufforderte, heulte mich aus dem Schlaf.

Völlig niedergeschlagen stieg ich aus dem Bett, ging nach oben (ich schlief wegen der Hitze im kleinen Zimmer des Parterres, neben dem Hobby Raum) und legte mich völlig entmutigt, ohne meine sonst übliche Morgentoilette hinter mich gebracht zu haben, neben meine Frau ins Ehebett. Die Geschichte ist bezeugt, da ich diese zwar meiner Gattin vorerst nicht erzählte, aber ihr wiederholt sagte, dass ich einen Albtraum gehabt hätte, darum jetzt völlig bedrückt und entmutigt wäre und dass ich schon lange keinen derart mich deprimierenden Traum gehabt hätte.



(III P7010521) Allerlei Gerümpel im kleinen Garten, an stilleren Ecken abgelagert.



(I 502) Das Wasser hat den Gartenzaun mitgenommen.

*Das reißende, rasch heranschießende Hochwasser nahm alles mit, wo es was fand und freien Lauf hatte, vermengte sich mit bereits mitgebrachten Gerümpel oder stapelte alles auf einen Haufen zusammen.*

**\*\*\*Diese und alle nachfolgenden Bilder beziehen sich auf das Haus Fronsburg 20 \*\*\***

Was tat sich in Fronsburg in diesen Stunden, während ich (noch v o r diesem Traum) hellwach in Sigmundsherberg in meinem Bett lag ?

Noch vor Mitternacht begann das Wasser der Fugnitz zu steigen, zuerst langsam, dann immer rascher und gewaltiger daherkommend. Das braune Schmutzwasser stieg immer höher, wurde immer schneller bis reißend. Es brachte um 2 Uhr früh in seinem Laufe allerlei Rundholz, Äste und Strohballen mit, alles d a s was es in Ufernähe durch Kilometer neben dem Bachbett, außerhalb und innerhalb des Ortsgebietes, erfassen konnte.

Den folgenden Bericht habe ich aus der Zeitung erfahren.

In diesen Stunden hatte das Hochwasser im mittleren Waldviertel sein Unwesen getrieben. Dramatisch war die Situation in **Raabs** an der Thaya. Dort stieg der Pegelstand binnen zweier Stunden um fünf Meter. Viele Menschen waren in ihren Häusern ganz plötzlich eingeschlossen. Eine Einheit der Cobra musste (am Samstag vormittags) behilflich sein, um die Menschen zu befreien.

Das dortige Hallenbad ist nach einer einmonatigen Generalreinigung wegen Totalschadens dicht. Die komplette Technik ist abgesoffen

Der Feuerwehrkommandant von Raabs wollte die in einem Geschäft vom Wasser eingeschlossene Kosmetikerin befreien. Bei der Hinfahrt kenterte infolge der starken Strömung die Zille. Kollegen retteten die Frau dann etwas später.

In **Drosendorf** mussten 27 Personen evakuiert werden, 20 davon vom Camping-Platz. Die Zeltenden wurden buchstäblich im Schlaf überrascht. Ihre Autos schwammen in der Gegend umher, rammten Bäume u. dergleichen. Der Campingplatz steht vor der Schließung. Für Wohnmobilbesitzer gibt es keine Entschädigung.

Dramatisch in **Weikertsschlag**. Ein 64-jähriger Mann berichtet weinend, dass ihn im nassen Pyjama am Leib, die Feuerwehrmänner mit Seilen aus seinem Haus ins Freie ziehen mussten. Sein altes Haus, das er gemeinsam mit seinem 76-jährigen Freund liebevoll restauriert hat, ist zerstört. Sein Auto wurde durch das zuerst geschlossene Tor geschleudert. Die Katze und der Hund retteten sich auf einem schwimmenden Kasten und er selbst wurde von lieben Nachbarn, die weniger betroffen waren, betreut.

Von **Niederschrems** erzählt ein betroffener 54-jähriger Hausbesitzer, dass sein Keller in wenigen Stunden bis zur Decke überflutet war. Und weiters, dass die Schäden vom letzten Hochwasser im März noch gar nicht verkraftet sind.

Ein anderer Hausbesitzer erzählt, dass seit dem Jahre 1985 in dem er das Haus baute insgesamt schon vier Mal zerstörendes Hochwasser in den Räumen hatte.

Der Thaya und der Fugnitz abwärts in **Hardegg** musste eine feiernde Mädchengruppe aus dem Fenster einer Gastwirtschaft zusehen, wie das Wasser des Flusses um fünf Meter stieg. Alle parkenden PKWs wurden vor ihren Augen davongeschwemmt, währenddessen sie in der Gastwirtschaft eingeschlossen waren. Schließlich flüchteten sie alle auf den Dachboden und beobachteten ängstlich die zerstörende Tätigkeit der Fluten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der **Pegel der Thaya** innerhalb von drei Stunden gestiegen ist, und die gemeldete Schadenssumme im Thayagebiet (Stand 21.7.06 /Büro LR Josef Plank) etwa 15 Mill. € übersteigt („Waldviertler /Horn“ Nr.30)..

Ebenso schnell stieg die **Fugnitz** und in ihrem Bereiche hatten die Orte Oberhöflein, Hessendorf und Fronsburg am stärksten zu leiden.

Der sonst recht biedere Fugnitzbach wurde zu einer Wildwasserfurie, der Häuser überschwemmte, Straßen vermurrte und alles unterspülte, wo es nur eine Gelegenheit gab.



(I 509) **Allerlei Gerümpel im großen Obstgarten, der sich auf Höhe der Perme (= ausgebagertes Gerinne) befindet. In diesem Bereiche konnte sich das Wasser richtig ausbreiten, aber außer der Zerstörung der Bauhütte mit Inhalt keinen weiteren Schaden anrichten.**

**Mein Sohn Eugen versuchte jahrelang diesen Garten in rechter Weise zu pflegen, ist oft von Wien eigens hergefahren, nur um das Gras zu mähen.... In solchen Zeiten alles vergebliche Mühe.**

### **Was war in Fronsburg passiert?**

Nach Mitternacht (vom 30.Juni auf den 1.Juli 2006) bildeten sich die ersten Seen links und rechts der Ufer. Dann wurde es stockdunkel, denn der Strom fiel aus, mit ihm die Straßen-

beleuchtung und die Hauslichter. Mehrere Dorfbewohner rüsteten sich bereits mit Notbeleuchtungen aus, um den Gang der Dinge weiter verfolgen zu können. Kein Mensch aber konnte ahnen, dass es zu einem derartigen Hochwasser kommen könnte. Aber plötzlich kam das Wasser in Wellen daher und man konnte nur mehr davor flüchten. Soweit es mir (später) dann erzählt wurde, haben einige Bauern, deren Stallungen in Bachnähe und in Gefahr sich befanden, in dem Moment, als den **Schweinen** das Wasser schon bis zum Hals stand, eingegriffen und Schutzmaßnahmen getroffen. Und sie konnten die Zuchtsauen, bzw. die Jungtiere in Sicherheit bringen.

Bei einem anderen Landwirt (Schinner) drang das Wasser in den **Schafstall** ein, mehrere Tiere wurden mitgerissen und fortgetragen. Glücklicherweise konnte man sie in den Morgenstunden bis auf einige wieder einsammeln.

In Ortsmitte stieg der Pegel bis über die Steinbrücke und breitete sich zuerst rechts im Obstgarten aus, stieg aber dann weiter, drang entlang der Straße und auch vom Garten her in das Haus ein, überflutete die Fußböden und stieg bis 1 Meter 60 cm in den ebenerdigen



Räumen hoch.  
(I P7010519)

*Ziemlich angeräumt war der große Obstgarten (neben der Perme. Hier konnte sich das Wasser ungehindert ausbreiten, wurde langsamer und lagerte ab. Eine Gartenhütte mit Geräten (Benzin-Rasenmäher, Kreissäge, vier Fahrräder) nahm es noch mit. Die Hütte selbst war am Ende des Gartens nur mehr ein Bretterhaufen.*

*Die herumliegenden Dinge wurden bei den Aufräumarbeiten gesammelt und mit der Müllabfuhr bereits am Folgetag weggebracht. Den Geschädigten sollte wahrscheinlich der Anblick erspart werden*

Bei uns in Sigmundsherberg hat es zur selben Zeit lediglich 20 mm geregnet.

Vormittags (durch Radiomeldung vom Hochwasser in Raabs/ Drosendorf / Thayagebiet usw. aufmerksam gemacht) rief meine Gattin Erna die Elena (Dr. Fitzthum/ Fronsburger-



Gegenüber-Nachbarin) an und die teilte ihr vom Hochwasser in Fronsburg mit. Aber der Eugen (Sohn und Hausbesitzer) weiß es sowieso schon, sagte sie. Er kann aber erst um 12 Uhr nach Fronsburg kommen (es war Schulschluss/ Gehör-Geschädigte-Schule und Zeugnis-Ausfolgungstag).

(III P6300486)

**Alles durcheinander: das Wasser stieg in allen Räumen des Hauses Nr. 20 bis zu 1 Meter und 30 Zentimeter hoch. Alle Einrichtungs-Gegenstände waren im schlammigen Wasser und mussten entsorgt werden. Die Feuerwehr Sigmundsherberg**

half kräftig mit, den Hausrat ins Freie zu schaffen, wo er alsbald abgeholt wurde.

Hier auf diesem Bild ist schon ein wenig geordnet und die Dinge zum Schutz ein wenig gestapelt, denn die Aufnahme entstand am Samstag um etwa 14 Uhr. Da war schon alles vorbei.

Nun warteten wir auf Eugen, denn ein Hineinfahren vor ihm hätte wenig Sinn gehabt. Um 12 Uhr (1.7.) kam Eugen mit dem Zug von Wien nach Sigmundsherberg, setzte sich sofort ins Auto (bei uns garagiert) und fuhr nach Fronsburg (er nahm sich nicht einmal die Zeit, ein paar Bissen zu essen... „weil die Feuerwehr schon drinnen wartet“, wie er sagte). Ewald (zweiter Sohn) fuhr gleich darauf mit dem Traktor und dem kleinen Anhänger nach, der noch schnell mit Scheibtruhe, Schaufeln und Besen beladen wurde. Drinnen angekommen, wurde den beiden die ganze Misere offenbar. Das Wasser des Fugnitzbaches schoss nach Mitternacht um etwa 2 Uhr früh, von Richtung Oberort kommend, füllte die Perme, stieg um gute drei Meter, schwoll zu einem See gegenüber im Garten an, erfasste mit zerstörender Kraft, was ihm hinderlich war, überdeckte kniehoch die Straße, schoss durchs ganze Haus, über die Fenster hoch, stürzte in den Wohnräumen Möbel um oder trieb ein Spiel mit dem, was nicht fest verankert war.



(III P630094)

**Die beiden Fotos auf dieser Seite wurden am 1. Juli, mittags um etwa 13 Uhr gemacht. Da war das Wasser schon größtenteils abgeflossen, bzw. floss bereits gezähmt in der Perme. Nur in den Räumen war es noch teilweise drinnen und mit ihm kunterbunt dreckig, was vorher gepflegt und sauber war. Die Kissen befanden sich alle auf dem schmutzigen Fußboden.**

**Die Teppiche wurden dann nach Sighbg. zu den Eltern gebracht, dort wiederholt mit dem Kärcher gereinigt.**

Das bräunliche Schmutzwasser überdeckte die Fußböden,

Teppiche und alles was sich da in den Räumen bis zu 1,30 m Höhe befand. Der E-Herd, die Waschmaschine, der Kühlschrank, der Geschirrspüler... alles war kaputt. Die Tische, Sessel und Kleinmöbel und alles was aus Holz war, schwamm in den Räumen, wogegen dasselbe im Freien an Gartenmöbeln vom Wasser mitgerissen und in die Ferne weiter getragen wurde.

Das Klavier im Saal wurde ebenfalls weggerückt und war bis über die Tasten mit Schlammwasser überdeckt. Nachdem das Wasser wieder verschwunden war, wollte der Besitzer scherzweise, bevor es entsorgt wurde, dem Instrument noch einige Töne entlocken, jedoch ist es nur beim Wunsch geblieben und die Feuerwehr musste kräftig

(Fortsetzung nächste Seite)



(III P 6300493)

**Der Saal, der vom Besitzer so mühevoll aufgebaut wurde (früher war es ein Tennenboden der Scheune, verbunden durch Mauerausbruch auch mit dem ehemaligen Rinderstall, der litt besonders unter dem Hochwasser. Der neue Parkettboden hatte sich durch die Feuchtigkeit geworfen, verzogen... und muss entfernt werden. Auf der rechten Seite des Bildes spiegelt sich noch das Restwasser, das von der Feuerwehr weder ausgepumpt werden konnte, noch selbstständig abfloss. Mit Kübel und Fetzen musste hier gearbeitet werden**

**Leidvoll war für uns die Zerstörung des großen Flügels. Das Schmutzwasser reichte bis über die Tasten des Instrumentes. Der Besitzer wollte, bevor die Feuerwehr es zum Entsorgen hinaustragen würde, seinen Neffen Lukas bitten, dem Klavier noch einige Töne zu entlocken, was jedoch misslang. Die Tasten waren mit braunem Lehm verschmiert und fest wie einbetoniert. An eine Restaurierung des Flügels war nicht zu denken; es landete wie anderes Gerümpel am Straßenrand und wurde von der Müllabfuhr weggeholt. Lediglich das kunstvoll geschnitzte Notenpult konnte zum Andenken mitgenommen werden. Tragisch ist die Tatsache, dass alle Familienmitglieder (immerhin vier an der Zahl) an diesem Instrument gelernt hatten. Das Klavier befand sich im Eigentum v. Erna Frank seit dem Jahre 1940.**



zupacken um dieses schwere Instrument ins Freie zu bringen, damit es die Müllabfuhr wegbringen kann. Totalschaden.

Der Zentral-Ofen hat ebenso arg gelitten, denn die Transportschnecke der Pellets-Heizung war zubetoniert, mit Schlamm gefüllt und selbstverständlich war die Elektronik kaputt.

Als Kuriosum darf noch vermerkt werden, dass zwei (junge) Fachleute einer Horner Firma den Zentralofen (lediglich nur) besichtigten, sich eine halbe Arbeitsstunde bestätigen ließen und die Firma nachher für diese Tätigkeit eine Rechnung von 90 € ausstellte; die Arbeit aber selbst nicht übernehmen wollte, da der Ofen von einer anderen Firma aufgestellt worden war.

Die Sitz-Garnitur im herübern Hausgärtchen verschwand spurlos und selbst das kräftige Gartengeländer (Eisenrohre) wurde infolge von Schwemmholz nach außen gebogen und geknickt.

Das Garten- Gerätehaus im Obstgarten schwamm bis zur Gartengrenze und vergaß auch nicht seinen Inhalt, wie den Benzin- Rasenmäher, die Kreissäge und die vier Fahrräder mitzunehmen. Das Haus selbst war nur mehr ein Bretterhaufen, der im sonst so gepflegten Garten schräg im Schlamm steckte. Dazu kamen die Relikte die die Flut von den anderen Fugnitz aufwärts Besitzern mitbrachte. Steine, Rundholz, allerlei Holzgeräte, Strohballen und viel, viel Schlamm dazwischen.

Das alles und noch viel mehr hat sich in der Dunkelheit, in unserem persönlichen Fall (Haus 20) ohne Beobachtung oder Hilfsmaßnahmen ereignet. Denn, erstens war das Haus zu diesen Stunden völlig unbewohnt und jeder Fronsburger hatte mit sich und seinem Anwesen selbst genug zu tun.

Alle Schäden wurden erst in den Vormittagsstunden (des 1. Juli 2006), nachdem der Bach schon wieder gezähmt und fast unschuldig in seiner Bett dahinfloss, festgestellt. Und das war arg genug.

Das Schmutzwasser drang durch alle Öffnungen ins das Innere des Hauses ein. Das waren die Türen und Fenster, die Wasserabflüsse.... und eröffnete sein unappetitliches Spiel mit den Dingen, die da so in den Räumen standen.



(III P 7010518)

Das Schmutzwasser (die lehmige Brühe) in der Waschmuschel kam nicht durch die Leitung, sondern wurde von oben hineingespült. Abgeflossen ist das Dreckwasser erst ein paar Tage später, als die Leitungen mit Pressluft durchblasen wurden. Ebenso war es mit den WCs.

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll kam mit dem Hubschrauber (auch) nach Fronsburg um sich den Schaden zu besichtigen, sprach Trost zu und versprach eine finanzielle Hilfe.



Nr. 7425

„Es wird schon wieder werden“ meinte der Landeshauptmann Dr. Pröll. Tatsächlich kam die finanzielle Hilfe sehr bald und das Aufbauwerk konnte beginnen.

Der LH versprach auch eine Landeshilfe. Geschätzter Schaden 116.000 Euro. Aber nur ein geringer Teil des Schadens kann vom Land ersetzt werden. Aber jede finanzielle Hilfe ist erwünschenswert.

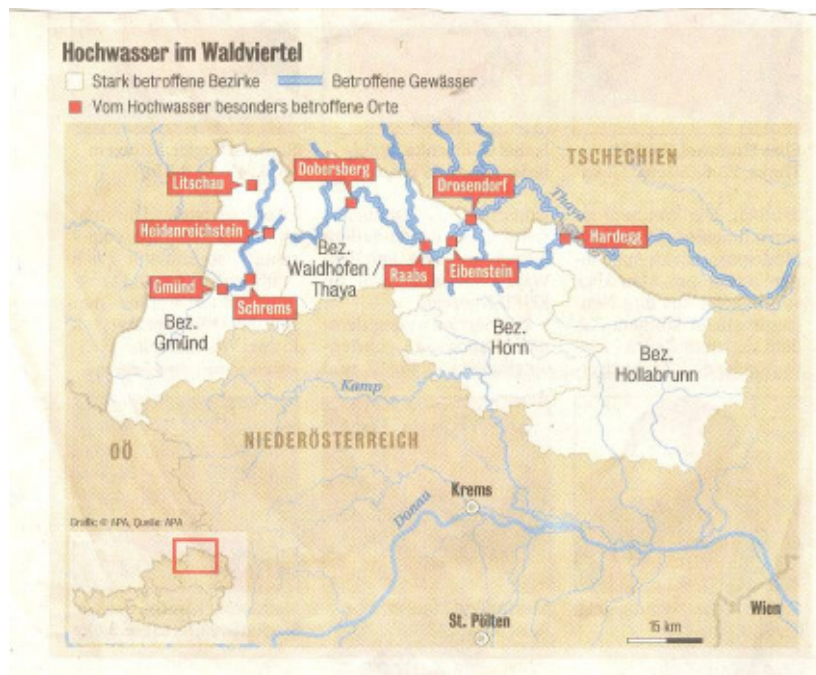
Ein paar Tage danach kam die Versicherung und schätzte abermals den Schaden. Klugerweise wird der Betrag, den die Versicherung bezahlt, von der Landeszuweisung abgezogen. Wozu dann eine Versicherung?, fragen sich die Leute. Na, ja !



(III P 6300492)

So hat es in des Hausbesitzers Küche neben der Kachelofenbank ausgeseh'n.

Ein Teil von dieser Holzbank ist überhaupt weg, der Mauerverputz ist vom Boden aufwärts weggespült worden, sodass nur die rohen Ziegel sichtbar sind. Alle E-Geräte (Herd, Kühlschrank, Waschmaschine) sind kaputt und wurden von den Helfern sofort auf die Straße zur Entsorgungs-Abfuhr gebracht. Den Anblick der kaputten Sachen hat man damit den Geschädigten ersparen wollen.



Aus der Zeitung:

Ein starker Gewitterregen ging am Freitag, den 30. 6. über das Waldviertel nieder (ca. 200 Liter pro Quadratmeter). Die Thaya und ihre Zubringer schwollen in kürzester Zeit sintflutartig an.

Auch die Fugnitz mit ihrem großen Einzugsgebiet (in Bezug auf Fronsburg) stieg um mehrere Meter (bis über Fensterhöhe im Haus Nr.20). Das Wasser drang dort in alle Wohnräume ein u. im übrigen Ort in Stallungen und Wirtschaftsräume. Das Wasser zerstörte, was sich da eben bot. Auch die Brunnen wurden mit Schmutzwasser gefüllt und verschlammten.

### „Wie“ hatte sich in Fronsburg das Hochwasser ereignet?

Um 2 Uhr früh kam der Fugnitzbach mit einer Sturzflut von 1 bis 2 Meter hoch, reißend von Ober Höflein her. Im Ort fiel das Licht aus, es war stockdunkel und das Wasser drang überall ein.

Werner Fitztum (Nachbar – ORF Angestellter) hat das Steigen des Wassers von der Brücke aus beobachtet, musste aber dann seinen Standort verlassen, da das Wasser überrann und auch massiv in seinen Hof eindrang. Im letzten Moment hat er auch sein Auto auf eine höhere Trasse stellen können.

Im Hause Hubert Schinner (Bauer u. Diakon) ersoffen einige Schafe und riss diese mit der Flut mit, sodass sie nicht mehr gefunden werden konnten. Andere wurden vom Wasser weggetragen; diese fand man aber am nächsten Tag an erhöhten Stellen, wohin sie sich schwimmend retten konnten.

Im Hause Nr. 20 stand das Dreckwasser bis 130 cm hoch. Es drang durch Türen und Fenster ein und floss auch da wieder hinaus. Was es für Schaden angerichtet hat, wird sich erst zeigen.

Alles Kaputte wurde (nachmittags) von Eugen, Sabina, Ewald, Lukas und anderen Helfern aus dem Hause getragen und im kleinen Gärtchen neben der Straße deponiert. Die Feuerwehr (ganz zufällig, die F.F. Sigmundsherberg) hat den Lehm mit Wasser, Schaufel und Besen entfernt.

Für Samstag wurde das Bundesheer angekündigt. (Bundesheer ist aber nach Fronsburg dann doch keines gekommen, da die Schäden woanders noch viel größer waren)

### Zeitablauf des Schadens:

Plötzlich einschießendes Hochwasser ab 2 Uhr früh.

Ausfall des Lichtes und daher völlige Dunkelheit.

Riesige Massen von Stroh, Holz und dergleichen kamen mit dem Wasser heran..

Ein Holzstoß von 20 m Länge - zwischen Brücke und Glück Stadel - verschwindet.

Das Wasser räumt die Holzhütte mit dem Rasenmäher weg und trägt diesen bis zu Ende des Gartens. Kreissäge und Rasenmäher liegen unter dem See im Gartenbereich. Viel Gerümpel, Steine und dergl. im Garten von Eugen. Das Wasser mit Holz u. dergl. drückt auch im kleinen Garten die Eisenrohre schief.

Das Wasser dringt in alle Räume Haus 20 ein, so hoch, dass die Klaviertasten verschlammt werden. Eugen fordert am Samstag den Lukas spasshalber auf noch ein „Abschiedslied“ zu spielen. Die Tasten sind mit Lehm einbetoniert, es gelingt nicht mehr „einen einzigen Ton“ anzuschlagen. Das Klavier wird von der Feuerwehr ins Freie getragen und entsorgt (Es ist das Instrument, das Erna 1945 bekommen hat, sie selbst darauf übte und auf dem alle Kinder der Familie „Frank“ gelernt haben).

Die **Zentralheizung** (Pellets) wurde nach einigen Wochen überprüft und muss nun wieder instand gesetzt werden. Kostenpunkt ist noch offen.

Arg war auch die Füllung des Brunnens mit Schmutzwasser. Nach mehreren Wochen musste man sich entschließen den Brunnen abermals auszupumpen und zu reinigen.

**Samstag, 1. Juli 2006:** Ewald, Sabina u. Lukas waren in Fronsburg und haben gereinigt. Zahlreiche verschmutzte Gegenstände (Geschirr) vom Schlamm befreit, die Läden (Nazi/Küche) entschlammt... Die Wanne von Naziers Bad hat sich selbständig gemacht und verschoben.

Bei Eugen ist das Bad wieder benützbar Nur im Kachelofen ist noch Schlammwasser.

Der Schaden (160.000 Euro) wurde geschätzt und 20 % davon gibt es als Ersthilfe.

Martin war mit dem Traktor in Fronsburg und hat u. a. die total verschmutzten Teppiche mit nach Sigmundsherberg genommen.



Ein Bild der Verwüstung bot auch der Campingplatz Drosendorf, wo die Thaya auch einige Wohnwägen einfach wegspülte.



In Fronsburg mussten Karina und Lukas, die Kinder von Feuerwehr-Kommandant Franz Dittrich, das zerstörerische Ausmaß des Hochwassers miterleben.

FOTOS: JURICKA (3), NOWAK (3), REININGER (2)

NÖN 24-2006

Aus Erzählungen mehrerer Ortsbewohner:

Einige Psychologen sind gekommen und wollten mit den Leuten sprechen. Jedoch die Seelendoktor bedauerten es, dass sie von den Fronsburgern nicht akzeptiert wurden. Die vom Hochwasser geschädigten Ortsbewohner wollten keine salbungsvollen Reden hören, da sie mitten in den wichtigsten Arbeiten (den Dreck wegzubringen) waren. Noch dazu kam einer nach dem andern und sie hielten die Leute nur auf.

Die arbeitende Bevölkerung hatte kein Interesse für tröstende Worte und viele meinten, wenn sie eine Schaufel oder einen Besen in die Hand genommen hätten, so wäre es besser gewesen....

**Sonntag, 2. Juli 2006:** Die Teppiche, die Ewald im Vorgarten aufgehängt hat, die wurden in Sigmundshergberg mit dem Hochdruckreiniger beiderseits mindestens 5 Mal abgespült, dazwischen getrocknet und dann mit dem Teppichklopfer bearbeitet... stauben aber noch immer.

Dem Eugen habe ich zugesagt für einen neuen Elektroherd, Waschmaschine und Kühlschrank die Kosten zu übernehmen. Das alte beschädigte Elektro- Gerümpel wurde bereits am Samstag abgeholt

Heute Nachmittag ist Ewald mit dem Traktor hineingefahren. Er will den Gartenzaun (Drahtzaun) abwickeln und zur Entsorgung bereitlegen. Das hat er auch getan. Einige **Beton- Pfeiler**, die vom Wasser umgedrückt worden waren, hat er mit Hilfe des Traktors entfernt. Wir haben beschlossen keinen Zaun mehr zwischen Perme und Gartengrenze zu errichten.

Der Rohrzaun des kleinen Gartens ist (infolge der schwimmenden Hölzer) hinausgedrückt worden, was dann weiter geschieht, weiß noch niemand.



(IP 7010515) **Alles kaputte Gerümpel, haben die Dorfbewohnern auf die Straße gestellt. Die Entsorgung ließ nicht lange auf sich warten.**

**Sehr stark waren auch betroffen die Bewohner des Unterortes (Wohnungen). Die Bewohner des Oberortes waren in erster Linie mit ihren Stallungen geschädigt.**

**Alle Dorfbewohner in Fronsburg waren vom Hochwasser nicht betroffen. Hier ein Blick von den Durchläufen (nur einer zu sehen) der steinernen Brücke, die aber kräftig überflutet war.**

Im Hause 20 hat man mit einem Nassreiniger gearbeitet Kostenlos und danke! Diese Arbeit haben erste Profi Helfer durchgeführt..

Eugen hatte heute drei persönliche Freunde hier, die ihm bei der Arbeit halfen.

Kaffee kann er kochen, denn Strom und Wasser (ebenso Wasserspülung im WC und der Zufluss im Bad sind wieder in Ordnung. Den Strom hat ein zugesandter Fachmann überprüft.

Nazier ist bis heute in Rom gewesen und er kommt erst am Montag (3.7.) nach Fronsburg. zurück

Eugen hat alles was waschenswert war (Kleidung, Textilien, Teppiche..(zu uns herausgebracht und wir, seine Eltern haben schon eine Menge davon wieder i. O. gebracht. Im großen Garten liegen überall Steine, Holz und dergleichen herum. Ewald will zumindest einen Teil davon mit der Scheibtruhe einsammeln und wegbringen.

NÖN (v.5.7.06): ...Ähnlich katastrophal stellte sich die Situation.. in der KG Fronsburg ein, ebenso im Anglerparadies Hessendorf. Nach dem Rückgang der Flut lagen verendete Fische viele Kilometer weit verstreut auf den Feldern.



(III 6300501)

**Das Leben auf der Dorfstraße, ein paar Stunden nach dem Abfluss des Wassers. Helfer (F.F. Sigmundsherberg) beim Auspumpen des Kellers und des Brunnens.**

Mit den Wegräumarbeiten im und um das Haus Fronsburg 20 wurde sofort begonnen. Die Ferienzeit bot sich für (unsere) Geschädigten zeitmäßig geradezu an und außerdem sollte wieder Ordnung geschaffen und das Haus bewohnbar gemacht werden. Das größte Problem schienen die desolaten Fußböden und die Mauerntrocknung zu werden. Glück im Unglück war die trockene Witterung, bzw. der überaus heiße Sommer. Türen und Fenster blieben Tag und Nacht und wochenlang geöffnet. Angst vor Entwendung irgendwelcher Güter brauchten wir nicht zu fürchten, da alle elektronischen Geräte sowieso bereits auf dem Müllberg gelandet waren und sonst gab es nichts mehr, was von so eminenter Bedeutung gewesen wäre, um besonders geschützt zu werden.

Nach einiger Zeit der Ungewissheit, ob oder ob nicht die verschiedenen Holzböden entfernt werden müssten, kam uns die Gewissheit, dass alles was Holz war, heraus müsse. Ob uralter Holzbretterboden oder erst vor einigen Jahren frisch gelegter Parkettboden, alles war kaputt. Vor allem standen die gelegten Polsterhölzer noch immer im Wasser und keine zehn trockene Sommer hätten die Nässe austrocknen können.



**Aller Holzfußboden musste heraus. Teile des Parketts konnten nach unserer Meinung noch gerettet werden, wurden stückweise herausgeschnitten und im Dachbodenraum deponiert. Man wird zur gegebenen Zeit dann weiter sehen. Das Erdreich muss herausgestochen werden, Schotter und Beton hinein.... Aber das wird viel Arbeit sein und eine Menge an Barmitteln kosten. Von der Stunde Null bis es wieder attraktiv sauber und bewohnbar wird.**

Hochwasser in Zahlen, Daten und Fakten ( Kurier v. 20. Juli 06), ein Rückblick:

Schon im März waren mehr als 30 Liter Regen pro Quadratmeter innerhalb weniger Stunden sowie Schmelzwasser für schwere Überflutungen im Waldviertel verantwortlich. Noch schlimmer war das Hochwasser anfangs Juli. Binnen zweier Stunden stieg die Thaya um fünf Meter auf einen Pegelstand von 6,6 Meter an. Der Raabser Hauptplatz stand 130 Zentimeter unter Wasser. Rund 3000 Feuerwehrleute waren in der Region im Einsatz. Alleine im Bezirk Waidhofen wurden 1500 Häuser in 70 Orten beschädigt. Der Schaden beim Juli-Hochwasser soll fast 65 Millionen Euro betragen.



( III P6 6300505) Überall angeschwemmtes Material, Holz und allerlei Gerümpel wohin der Blick sich wendet.

Niemand wollte sich das abgetriebene, vom Wasser entführte Scheiterholz wieder zurückholen, denn das wäre mühsamste Arbeit gewesen

NÖN Nr.27 v. 5.7.06: Drosendorf, Oberhöflein, Hessendorf, und **Fronsburg** am stärksten betroffen. Hier traf auf Grund der Regenmengen der Fugnitzbach über seine Ufer. Eine 120 Tiere zählende Schafherde wurde (im Hause Schinner/ Oberort) mitgerissen. Mehrere Tiere ertranken, die restliche Herde konnte gerade noch gerettet werden. Technische Geräte wurden zumindest schwer beschädigt. Glück im Unglück hatte die Familie des Bauers Alfred Glück aus Fronsburg, die in letzter Sekunde ihre Schweinezucht mit rund 50 Tieren vor den Fluten retten konnte. Die Muttertiere standen bereits bis zum Hals im Wasser, die Ferkel überlebten infolge ihrer Schwimmkünste, bis man sie aus der Schlammbrühe herausholte.

### **Es geht nun wieder aufwärts**

Nachdem alles, was sich unterhalb der 130-cm Wasserstand- Höchstmarke Marke in den ebenerdigen Wohnräumen befunden hatte, kaputt und entfernt war, sah es ebenerdig trostlos aus. Zum Verzweifeln. Aber die Benutzer dieses Hauses wussten, dass doch wieder ein Weg und ein neuer Anfang gefunden werden musste. Es begann vorerst einmal, die Bretterböden herauszureißen. Mit Hacke und Krampen, mussten, die teils erst vor wenigen Jahren frisch gelegten Fußböden mit den Unterhölzern brutal entfernt, zerschnitten und weggebracht werden. Und wer in diesen Tagen beim Vorbeigehen durch die stets geöffneten Fenster einen Blick in das Innere des Hauses versuchte, der sah nur schlitzige Erdhaufen und drehte sich schnell wieder um, damit ihm der trostlose Anblick weiter erspart bliebe. S o e i n B i l d einer ehemals gepflegten Wohnung wollte sich niemand einprägen. Es zeigte den Urzustand eines Gebäudes oder, wie die Besitzer meinten, „die Stunde Null“.

Der Nachbar Ertlbauer, der seinen erworbenen Bauernhof gegenüber der Fugnitz hat, hat sich als Wiener Zweithausbesitzer (nach einem Kurzbesuch) wochenlang überhaupt in Fronsburg nicht sehen lassen. Der erste Augenschein hat ihm genügt und so tief deprimiert, dass er nicht wusste, was er mit Haus und Hof weiter machen sollte. Seine selbst eingemauerten neuen

Fenster und Türen haben von seinem Arbeitswillen und Einsatz am erworbenen „Ledl Hause“ berichtet und nun war er daran, diese „ersoffene Bude“, wie er sagte, wieder zu verkaufen... sollte er das Glück haben, einen Käufer zu finden.



Um wieder zum ehemaligen „20-er Haus“ zurückzukehren: am 21. September schlug die Stunde des frischen Atemholens.

Sechzehn Kubikmeter Fertigbeton wurden nach tagelangen Einschalungsarbeiten und anderen Vorbereitungen - neue Grundbodenplatten zu schaffen - in das Haus geblasen. Einige Hilfskräfte mit Eisenrechen bewaffnet, haben das Betongequatsche geebnet. und zwei tüchtige tschechische Maurer (die ansonsten sowieso in Österreich bei einer Baufirma beschäftigt sind), haben mit der Latte durchgezogen und alles glatt gestrichen. Nach 24 Stunden schon, konnte man versuchsweise diese neu geschaffenen Beton-Ebenen betreten und sich an der ersten Ordnungsarbeit erfreuen. Es war damit wieder möglich, ein paar vorsichtige Schritte in den Raum zu tun und die fortsetzenden Arbeiten konnten geplant werden.

Gleichzeitig und gelegentlich der Betonarbeiten wurde von der Hauswand weg in den südseitigen Hausgarten hinein für einen Wintergarten vorbereitet.

Einen Tag später (es war der 22. September 06) kam der Kainreither Baggerfahrer mit seinem schweren Gerät und hat die große Gartenfläche drüber dem Bach, wieder richtig geebnet. Zwei gewaltige Projekte innerhalb weniger Tage und es kann jetzt nur noch wieder aufwärts gehen.

Das Bachbett der Fugnitz zur Zeit des Hochwassers (Juni 2006) und September 2007



Die Gemeinde Weitersfeld ließ August / Sept 07 das Bachbett reinigen und frisch ausbaggern. Das Wasser kann damit besser durchzieh'n und die Gefahr einer Überflutung des Ortes wird damit geringer.

Zum Abschluss dieser Dokumentation darf ich noch eine wahre Begebenheit zufügen, die ich erst zwei Jahre nachher erfahren habe: Eine liebevolle Story, die sich zur Zeit der Flut, bzw. einige Tage danach ereignet hat.

Nazier, der Mitbewohner im östlichen Hausteil, unseres zwischen Bach und Straße gelegenen Wohnhauses, hatte in seinem putzigen Gärtchen, neben anderen wunderschönen Blickfängen, auch ein kleines Biotop angelegt. In diesem erfreuten sich zwei prächtige Goldfische ihres jungen Lebens. Bewundert und reichlich gefüttert wurden diese glitzernden „Dinger“ von den Hausleuten und Besuchern, die da im Vorbeigehen hineinguckten und ihre Freude daran hatten.

Dann kam in jener Nacht das gewaltige Hochwasser, überflutete auch das Gärtchen mit dem Biotop und nahm die Goldfische in brutaler Weise mit. Einem aber ist es doch gelungen aus dem reißenden Gewässer auszubrechen und sich seitwärts in das mehr ruhigere zu retten. Seine Bahn musste über die überflutete Straße geführt haben, weiter zwischen den Zaunlatten des schräg gegenüber liegenden Nachbargartens hindurch, gerade hinein in das etwas erhöhte Areal und schließlich bis auf dessen mit Wasser überdeckten Terrasse. Hier aber hatte das Schmutzwasser vollends seine zerstörende Kraft verloren und der Fisch hatte damit seine unsichere Reise unterbrochen oder sogar sein Leben gerettet.

So entdeckte die Nachbarin, die Frau Helene, den noch munteren kleinen Gesellen, hob ihn aus dem Schmutzwasser heraus und gewährte ihm Asyl in einem mit reinem Wasser gefüllten Behälter. Tage darauf, gelegentlich eines Besuches in meinem ehemaligen Elternhaus, erzählte die Frau Nachbarin von diesem Vorfall. Nazier wurde sofort stutzig und erkannte nach einer Besichtigung des geretteten Tieres sofort seinen Goldfisch.

Schon bei dem kleinen „Umzug“ ins alte Biotop kamen dem erfreuten Mitbewohner jene Gedanken, die er seit der großen Flut vermisste.

Wie es mehreren der arg betroffenen flutgeschädigten Ortsbewohnern damals erging, so war es auch bei Nazier und bei meinem Sohn Eugen. Alles düster, aussichtslos und ohne Hoffnung. Der im und um das Haus angerichtete Schaden wirkte deprimierend auf ihr Gemüt und machte sie mutlos. Nach einem mühevollen jahrzehntelangen Aufbau, dachten sie sogar daran das Handtuch zu werfen und die Gedanken „ich pfeif drauf und ich will damit nichts mehr zu tun haben“, gingen ihnen durch den Kopf. Ein gegenüberliegender Wiener Zweithausbesitzer, der Pensionist Ertlbauer, hat dies tatsächlich wahr gemacht, hat sich nach einer ersten Besichtigung des angerichteten Schadens wochenlang nicht mehr sehen lassen und hat dann schließlich sein Anwesen verkauft.

Aber schon in diesem Moment, in dem das zarte Fischlein in sein ursprüngliches feuchtes Gehege zurückgetragen wurde, war Nazier fast ein wenig beschämt, schöpfte aber blitzartig neue Kraft, die er wohl durchdacht, auch an andere weitergab:

Was der kleine Goldfisch zuwege gebracht hat, das sollte für uns eine Vorbildwirkung haben und wir müssen genau so handeln: Der Flut zu trotzen und wieder ganz neu beginnen, um die Schäden zu beseitigen und das Haus wieder in Ordnung zu bringen. Dies müsste ja, wenn wir zusammenhelfen, auch gelingen.

Nun und heute, nach zwei Jahren des Wiederaufbaus, haben sich Aussehen und die Wohnqualität des Hauses sichtlich und spürbar gehoben, sodass es eine Freude ist, dies immer wieder zu vergleichen und festzustellen.

Das kleine Goldfischlein hat zumindest einen Teil dazu beigetragen, dass der Anfang zur Neugestaltung so schnell mit neuem Mut begonnen hat. Neben den vor dem Hause angebrachten Symbolen der „alten Schmiede“ könnte auch der Goldfisch seinen Platz dort finden.